

Verhütung schützt doppelt

Teenager haben heute relativ früh sexuelle Kontakte – Aufklärung immens wichtig

Teenager-Schwangerschaften, also wenn unter 18-Jährige Kinder bekommen, sind laut Dr. Andrea Hartmann, Oberärztin an der Frauenklinik am Amberger Klinikum St. Marien, immer Risiko-Schwangerschaften. So könnten häufiger Fehlgeburten, aber auch Komplikationen in der Schwangerschaft und während der Geburt auftreten. Dass eine 13-Jährige ein Kind bekommt, ist nach Angaben der Medizinerin „eine ganz krasse Ausnahme und wirklich sehr, sehr selten“. Ihrer Erfahrung nach ist der Betreuungs- und Zuwendungsbedarf bei schwangeren Teenagern höher als bei anderen Frauen, die ein Kind erwarten.

„Bei einer 13-Jährigen, die die Sexualität noch nicht so versteht, ist die Schwangerschaft natürlich umso einschneidender“, sagt die Ärztin. Wenn Teenager ein Kind erwarten, dann sei häufig der Fall, dass die „Schwangerschaft problembeladen ist und nicht als positiv, sondern eher als negativ gesehen wird“. (san)

Amberg. (san) Frühe Sexualkontakte sind für Teenager heute keine Seltenheit. „Leider ist es oft so, dass dabei die Verhütung ganz hinten ansteht“, sagt Oberärztin Dr. Andrea Hartmann vom Klinikum St. Marien dazu. Im Interview macht sie deutlich, wie wichtig Aufklärung und Verhütung sind, um nicht ungewollt als Teenager schwanger zu werden.

Eine 13-Jährige bekommt ein Baby – wie häufig haben Jugendliche in diesem Alter Sexualkontakte?

Dr. Andrea Hartmann: Es gibt Untersuchungen, dass Teenager heute schon sehr früh Geschlechtsverkehr haben. Leider ist es aber auch so, dass häufig die Verhütung ganz hinten ansteht. Oftmals ist es so, dass Jugendliche vielleicht ein halbes Jahr Verkehr haben und sich dann erst Gedanken über Verhütung machen.

Wie vermittelt man jungen Menschen, wie wichtig Verhütung ist?

Dr. Hartmann: Wir als Ärzte gehen beispielsweise in Schulen und betreiben Sexuaufklärung. Dabei geht es

nicht nur darum, dass Verhütung Schwangerschaften verhindert, sondern ein Kondom beispielsweise auch vor Krankheiten schützt. Manche Krankheiten können zu Unfruchtbarkeit führen – auch das bedenken junge Frauen bei ihren ersten sexuellen Erfahrungen nicht.

Wie sollten Eltern damit umgehen?

Dr. Hartmann: In der Familie sollte offen darüber gesprochen werden. Ich rate Müttern auch, mit ihren Töchtern relativ früh zum Frauenarzt zu gehen. Der Arzt kann einem Mädchen ab 15 Jahren, wenn es ihm reif erscheint, auch ohne Einverständnis der Eltern die Pille verschreiben. Bei unter 15-Jährigen ist das Einverständnis der Eltern erforderlich. Für unter 18-Jährige sind Verhütungsmittel frei, das zahlt die Kasse.

Und für Zwölf- oder 13-Jährige?

Dr. Hartmann: Bei solch jungen Mädchen ist man mit der Östrogen-Gabe eher zurückhaltender. Aber auch da gilt, dass aufgeklärt und geschützt auf jeden Fall besser ist als ei-

ne ungewollte Schwangerschaft. Der eigentliche Ansatz ist der, dass man ein Bewusstsein dafür schafft, in welcher schwierigen Lage man sich ohne Verhütung bringen kann. Denn es ist einfach so, dass Teenager heute früher anfangen, Sexualkontakte zu haben, auch wenn sie noch nicht wissen, wie ihr Körper funktioniert.

Welche sozialen Auswirkungen können Teenager-Schwangerschaften haben?

Dr. Hartmann: Es gibt Untersuchungen, dass Frauen, die sehr früh Mütter geworden sind, später dann häufig einen niedrigeren sozialen Status haben. Ebenso brechen viele frühen Partnerschaften wieder auseinander, wohingegen das Risiko, innerhalb von zwei Jahren wieder schwanger zu werden, relativ hoch ist. Die Untersuchung hat ergeben, dass in Familien von Teenager-Müttern die Kinder oftmals wieder relativ früh Kinder bekommen. Eine gewollte Schwangerschaften von Teenagern, die dies als Lebensplanung sehen, ist ebenfalls häufig keine Perspektive.